

## **Verbundkatalog Kalliope**

### **Homosexualität und Fascismus**

**Mann, Klaus**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

#### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Homosexualität und Faschismus.Von Klaus Kasper

In der Sowjet-Union gibt es neuerdings ein Gesetz, das die Homosexualität unter schwere Strafe stellt. Es klingt überraschend, und man fragt sich, mit welcher Logik und mit welcher Moral eine sozialistische Regierung die Entrechtung und Diffamierung einer bestimmten Menschengruppe rechtfertigt, deren "Verschuldung" <sup>in</sup> ~~ihren~~ naturgegebenen Veranlagung <sup>begründet</sup> ~~ist~~: aber es ist so. Unbeliebte und Skandale in den östlichen Gebieten der Union sollen den Anlaß gegeben haben zu der Einführung des beschämenden Paragraphen - gegen den in mitteleuropäischen und westlichen Ländern die Linke seit Jahrzehnten erbittert gekämpft hat. Zu diesen akuten Anlässen - die gewiss auch mit anderen Mitteln zu beseitigen gewesen wären - kommen aber ohne Frage auch noch Stimmungsmomente. Diese, und keineswegs die akuten Anlässe, halte ich für das Entscheidende. - Mit solchen Stimmungsmomenten meine ich nicht nur und nicht vor allem die in der Sowjet-Union immer deutlicher werdende Neigung, in den erotischen Fragen wieder strenger und konservativer zu denken und zu urteilen - eine Neigung, die sich als Reaktion auf vielleicht masselos gewordene Freiheiten erklären läßt. Ich meine vielmehr jenes Mißtrauen und jene Abneigung gegen alles Homocerotische, die in den meisten antifaschistischen und in fast allen sozialistischen Kreisen einen starken Grad erreicht haben. Man ist nicht mehr weit davon, die Homosexualität und den Faschismus miteinander zu identifizieren. Hier darf nicht länger geschwiegen werden. Wir bekämpfen Rassenurteile. Und inzwischen wollen wir das unvernünftigste Vorurteil gegen eine bestimmte geschlechtliche Veranlagung überhand nehmen lassen?

Man scheint vergessen zu haben, von welcher Seite das Meiste für die Diskreditierung und Diffamierung der Homosexualität getan wurde. Der Para-

graph 175 wurde in Deutschland vertreten und aufrecht erhalten durch die reaktionäre Bourgeoisie und durch die Kirche, die grade hier die Seite ihres Wesens zeigte, die uns immer fremd und feindlich an ihr bleiben wird. Was fortschrittlich war, stand g e g e n den Paragraphen. Der Kampf gegen die Homosexualität war bürgerlich-"moralische" Angelegenheit; er wurde mit demselben Pathos geführt wie der gegen die "freie Liebe" - also mit dem Pathos einer "Moral", die wir heute nicht einmal mehr bekämpfen (wie etwa Wedekind dies noch tat), sondern für die uns das Verständnis einfach fehlt. Der Begriff des Moralischen selber hat sich gewandelt. Wir akzeptieren ihn wieder, jedoch mit andrem Vorzeichen. Ist unter erwachsenen Menschen das Problem noch ein Gesprächsthema: ob jeder auf die Weise lieben darf, die eben s e i n e Weise ist - vorausgesetzt, er missbraucht kein Dienstverhältnis, und nicht die Unwissenheit Minderjähriger (Einschränkungen, die für den Invertierten natürlich genau so zu gelten haben, wie für den "Normalen")? Schämt man sich nicht, diese Diskussion des Selbstverständlichen neu zu eröffnen - neuen Anlass für ihre Wiedereröffnung zu geben?

Der aufgeklärtere Teil der großstädtischen Bourgeoisie hat seinen falschen und engen Moralbegriff schon weitgehend überwunden: er wird tolerant in der erotischen Frage, während er natürlich hart in der Eigentumsfrage bleibt. Und nun beginnt der Sozialismus neu eine Position zu beziehen, die sogar die Bourgeoisie als eine veraltete zu räumen beginnt!

Keinem Geringeren als Maxim Gorki wird der erstaunliche Satz in den Mund gelegt: "Man rotte alle Homosexuellen aus - und der Faschismus wird verschwunden sein!" Leider ist es nicht unmöglich, dass der Papst der sozialistischen Literatur dies wirklich gesagt hat. So ist die Stimmung. Woher kommt sie denn?

Woher kommt es denn, dass wir in antifaschistischen Zeitungen die Wortzusammenstellung "Mörder und Päderasten" beinahe ebenso häufig lesen, wie in den Naziblättern die von den "Volksverrättern und Juden"? Das Wort

nicht mit-  
schen, nicht  
ausradieren!  
↓

keine p. 175



105

-3-

"Püderast" als ein Schimpfvort - nur weil es in nationalsozialistischen Verbänden viele geben soll, die junge Männer lieben statt Frauen!

Es fing an mit dem falsch und unwürdig geführten Kampf gegen den Hauptmann Röhm. Die dummen und sentimentalischen Briefe, die er aus Südamerika geschrieben hatte, waren seine Privatangelegenheit. Es war eine sinnlos und überflüssige Ordinärheit, sie in die Öffentlichkeit zu zerren. Ja, es war auf eine ungeschickte Weise ordinär, die auch noch unwirksam war. Man hat dem Hauptmann Röhm gar nicht geschadet: jene, die man gegen <sup>ihn</sup> ~~Röhm~~ hatte einnehmen wollen, glaubten die Geschichte teils nicht, teils fanden sie nichts dabei; die anderen aber, die sich entrüsteten, hatten <sup>ihn</sup> ~~den Röhm~~ wohl schon vorher nicht gemocht. Die Tatsache <sup>aber</sup>, dass Hitler sich damals vor ihm stellte und den, in einem spießbürgerlichen Sinn, kompromittierten weiter deckte, warf - zum ersten und letzten Mal - ein fast sympathisches Bild auf die verhasste Kumpanei. Der Schlichteste musste sich sagen: das ist fein, der Hitler hält zu seinem Soldaten, was die Zeitungen auch aus seinem Privatleben schwatzen. Als sehr unfein und deplaziert aber musste es empfunden werden, wenn Blätter, die sich mit Vorliebe "liberal und aufgeklärt" nannten, plötzlich anfangen "Knabenschänder!" zu schreien, wie eine hysterische Pastorengattin. Ich erinnere mich, wie arg lächerlich und peinlich es war, als ein Berliner Abendblatt, in dessen Redaktion fast ausschliesslich recht unternehmungslustige Homosexuelle saßen, höhnische und empörte Überschriften zur "Röhm-Affäre" brachten - als spräche gegen die Nazis nichts, ausser dem Liebesleben des dicken Hauptmanns. Dabei sprach - und spricht - doch einfach a l l e s gegen sie - und f ü r sie kann man nicht einmal die Tatsache anführen, dass sie wenigstens in der Frage "Homosexualität" mutig oder konsequent seien. Seinen alten Röhm deckte Hitler doch nur genau so lang, als er ihn ~~brauchte~~ brauchte. Als er ihn dann fallen lassen wollte, und zwar gründ-



-4-

lich, hielt er ihm bekanntlich vor allem seine "Veranlagung" vor - von der dem "Führer" vorher also nichts zu Ohren gekommen. <sup>war</sup> Nun entrüstete sich Hitler, wie seiner Zeit die liberalen Blätter es getan hatten. Doktor <sup>de</sup> Goebbels spürte sogar Brechreiz. Den spüren auch wir, allerdings ~~nicht~~ nur ~~anläß-~~lich so unverschämte <sup>Empörung</sup> geheuchelter ~~Entrüstung~~, nicht ~~anläß-~~lich ihres Gegenstandes.

Dass es in Röhm's "Villa" - die gar kein <sup>e</sup> Villa, sondern ein Gasthaus war - völlig anders ausgesehen hat, als Goebbels berichtet, versteht sich von selbst; so einer wird sich doch nicht plötzlich gehen lassen und die Wahrheit reden. Sogar aber wenn die Augen des obersten Gerichtsherrn wirklich die "widerlichen Szenen" hätten schauen müssen - deren Anblick man schließlich immer ausgesetzt ist, wenn man unangemeldet in Schlafzimmer springt -; so wären es doch diese Szenen nicht, die uns den Magen umdrehen könnten. Sie würden uns eher ahnen lassen, dass es eine Art von - wahrscheinlich gemeinem - menschlichen Fühlen selbst bei denen gibt, die wir sonst für nichts als Bestien halten. Nicht was erst die Linkspresse und dann Hitler mit so besonderer Betonung gegen den Röhm vorbrachten, nimmt gegen ihn ein; sondern die einfache Tatsache, dass er, wie alle Nazi-Führer, ein roher, zynischer, ~~menschlich unterwertiger~~ Halunke war.

Aber lassen wir doch den Röhm. Wogegen wir uns wenden, ist ja grade, dass man von einem Mann, der das eigne Geschlecht dem weiblichen vorzieht, sagt: Er ist veranlagt wie der Hauptmann Röhm. Das ist doch, als wolle man von einem Menschen mit Klumpfuss behaupten: Der ist verwachsen, wie Minister <sup>de</sup> Goebbels - er wird also auch auf demselben moralischen Niveau stehen wie dieser - , während man doch höchstens einen notorischen Gewohnheitslügner gelegentlich im ärgsten Zorn anschreiben darf: Sie lügen ja annähernd wie der deutsche Propagandaminister! - Von einem Homosexuellen könnte man schließlich auch <sup>Ka</sup> ~~konstatieren~~; Er ist veranlagt wie Leonardo oder Sokrates.



- 5 -

Auch das wäre Unsinn. Wahrscheinlich ist dieser "gleichgeschlechtlich" Empfindende ein wackerer Bürger; ein leidlich fleissiger Arbeiter. Im Zweifelsfall ist er weder ein Genie noch ein Tier (weder Lionadro noch Röhm).

Man begreife doch endlich: es ist eine Liebe wie eine andere auch, nicht besser, nicht schlechter; mit ebenso viel Möglichkeiten zum Grossartigen, Rührenden, Melancholischen, Grotesken, Schönen oder Trivialen, wie die Liebe zwischen Mann und Frau. In manchen Zeiten und in manchen Zonen ist diese Liebe durchaus üblich gewesen; in anderen galt sie für ausgefallen, dumme Leute hielten sie für lasterhaft. Eine sehr grosse Anzahl von Männern und Frauen haben <sup>so kennengelernt am Laufe ihres Lebens;</sup> diese Liebe gekannt; eine relativ kleine Zahl keine andere. Das sind die exklusiv Homosexuellen - ein Typus Mensch, zu dem man übrigens keinesfalls durch Verführung oder Gewöhnung wird, sondern als der man geboren ist. Dieser Typus kommt überall vor, am häufigsten in den germanischen Ländern, besonders in Deutschland und England, während in den orientalischen die Liebe zu Frauen und Knaben, das Bisexuelle, als das Normale empfunden wird. Glaubt man aber denn immer noch, dass die exklusiv Homosexuellen eine einheitliche Menschenart bilden? Das nicht sehr glückliche Schlagwort vom "dritten Geschlecht" hat zu diesem recht naiven Irrtum beigetragen. In Wahrheit gibt es unter den exklusiv Homosexuellen alle Typen, vom dekadenten Aestheten bis zum Landsknecht; es gibt nicht nur den "aktiven" und den "passiven" Typus, sondern alle <sup>Arten</sup> Nuancen der Aktivität und der Passivität, samt allen Nuancen zwischen diesen beiden Gefühlslagen. - Die Homosexualität war verbreitet in asketischen Militärstaaten (Sparta; Preussen) und in überfeinerten Spätkulturen (spätes Rom; das Paris und London der Jahrhundertwende). Sie spielt auch eine starke Rolle in Epochen, die wir als solche der Blüte zu bezeichnen pflegen, man denke an die beste Zeit Athens, an die Renaissance. Es hat zu jeder Zeit hunderterlei verschiedene Typen von Homosexuellen gegeben, auch sehr minderwertige und fatale. Unleugbar ist, dass eine relativ grosse Anzahl von Menschheitsgenies



dieser Form der Liebe zuneigten - Genies jeder Prägung und jeder Art -, aus Gründen, deren Kompliziertheit wir hier nicht erörtern wollen. - Man nennt diese Veranlagung wohl, mit dem Akzent eines philiströsen Mitleids, eine "unglückliche" - und es mag sein, dass das Leben eines, der Knaben, Jünglinge oder junge Männer liebt, noch reicher an Schmerzen und Verwirrungen, an Entsagung, Bitterkeit, Einsamkeit und Enttäuschung ist, als das eines sogenannten Normalen. Die Schmerzen haben sich zuweilen in eine larmoyante Wehleidigkeit umgesetzt, zuweilen in eine hoffnungslose Verzweiflung; zuweilen aber auch in eine grosse Produktion. Über die Welt hat diese Veranlagung, mit deren Problematik jeder ihrer Träger selber fertig zu werden hat, gewiss nicht besonders viel Unglück gebracht, sondern eher die Beglückung durch viele Schöpfungen, die an Glanz und Macht nicht dadurch verlieren, dass sie geboren wurden aus Schmerzen - wie jede Schöpfung von Rang.

Das ist alles bekannt? Das wissen wir alles seit langem? Aber in dem Lande, das wir für das aufgeklärteste und fortgeschrittenste der Welt halten möchten, hat man die Liebesform, von der wir sprechen, aufs neue unter grausame Strafe gestellt. Aber in jeder Linkszeitung liest man schon blöde Witze über Hinterteile, während gleichzeitig in Berlin "nächtliche Razzias auf Homosexuelle" veranstaltet werden, die dann ins Arbeitsdienstlager müssen.

Den Nazis steht es wohl an, teils homosexuelle Cliques zu bilden, teils die Homosexuellen einzusperren, zu kastrieren oder zu erschiessen. Die Linke aber sollte objektiver sein. Indessen ist sie, grade in dieser Frage, von der spießbürgerlichsten Voreingenommenheit. Und dies, weil es immer vorkommt, dass junge Leute, die in Lagern zusammen leben, miteinander schlafen. Man erkundige sich doch, ob in proletarischen, linken Jugendbünden dergleichen ausgeschlossen war; die Antwort wird den überraschen, der die Homosexualität für eine Eigenart des Faschismus hält. Den Geist der Lager



4-

hat man anzuprangern und zu verfolgen; nicht die selbstverständliche Tatsache, dass es dort auch Invertierte gibt oder solche, die "mitmachen". - Das "Bündische", sagt man, habe stets homoerotischen Charakter, und auf dem "bündischen" Prinzip basiere der Faschismus. Lassen wir das Problem beiseite, bis zu welchem Grade der wirklich Invertierte immer dem "Bündischen" zuneigt - er ist oft einsamkeitssüchtig und scheu, man hat ihm einen asozialen Charakter vorgeworfen. Sogar aber vorausgesetzt, alle Invertierten suchten den Männerbund und der Männerbund habe stets die invertierte Note: worauf es ankommt, ist nur der Geist, in dem der Bund geschlossen wurde, nicht der erotische Kitt, durch den er zusammenhält. Muss ein "Bund" den faschistischen, den fortschrittsfeindlichen Charakter haben? Einen Bund wollte doch auch Walt Whitman: den Bund der Männer, in Liebe einander verbunden, den Bund der glühenden Kameradschaft über den Kontinent. Er aber rief ihn herbei: "für dich, oh Demokratie!" Bei ihm sehen wir aus dem homoerotischen Pathos das inbrünstig demokratische werden, wie bei Stefan George das im ernstesten, verbindlichsten Sinn aristokratische.

Zum Schluss pflegt man uns noch mit dem "Führer" zu kommen: die Vergottung seiner Person habe, bewusst oder unbewusst, immer homosexuellen Charakter. Man frage einen Hitlerjungen, der sein Mädchen hat, ob er seinen "Führer" begehre: er wird lachen oder antworten wie auf eine Beleidigung. Diese Reaktion würde den unbewussten Komplex nicht ausschließen, der in manchen Fällen vorhanden sein mag. Die entscheidende Frage bleibt aber auch hier: welcher Führer auf solche Weise geliebt wird. Haben die Marxisten vergessen, dass Dogma und Typus des Führers, den wir vor allem bekämpfen, bestimmt werden vor allem durch ökonomische Tatsachen? Und dass Hitler - der übrigens von kleinbürgerlichen Frauen sicherlich heisser und hysterischer geliebt wird, als von soldatischen oder effemi-



-8-

niersten Männern -<sup>deshalb</sup> nicht zur Herrschaft kommen konnte, weil "die deutsche Jugend homosexuell~~e~~ verseucht" ist, sondern weil Thyssen zahlte und weil bezahlte Lügen die Gehirne Hungernder verwirrten?

Man ist im Begriffe, aus "d e m Homosexuellen" den Sündenbock zu machen - etwa "den Juden" der Antifaschisten. Das ist abscheulich. Mit ein paar Banditen die erotische Veranlagung gemeinsam zu haben, macht noch nicht zum Banditen. Ich renne keineswegs offene Türen ein, wenn ich diese Selbstverständlichkeit konstatiere. Viele Gespräche und die Lektüre vieler höchst unwürdiger Zeitungsstellen beweisen mir, dass diese Konstatierung leider notwendig ist.

Die Homosexualität ist nicht "auszurotten" - und wäre sie es, so hätte man die Menschheit ärmer gemacht um etwas, dem sie Unvergleichliches verdankt. Der Sinn eines neuen Humanismus - zu dessen Erfüllung wir den Sozialismus als seine Voraussetzung wollen - kann es nur sein, a l l e s Menschliche, das die Gemeinschaft nicht verbrecherisch stört, nicht nur zu dulden, sondern einzubeziehen, sondern zu lieben, zu fördern und so der Gemeinschaft nutzbar zu machen.

(1934/35)